№ 44. Dienstag, den 22. Februar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Nach den Wahlen.

Der Wahlkampf ist zu Ende. In wenigen Tagen wird sich wenigstens annäherungsweise übersehen lassen, ob der Reichskanzler endlich das Ziel seiner Anstrengungen erreicht hat, nämlich eine absolut willfährige Majorität auch im Reichstage zu erlangen. Im preußischen Abgeordnetenhause ist dieses „Ideal" schon bei den letzten Wahlen verwirklicht worden; aber so lange im Reichstage das Zentrum die Entscheidung über das Schicksal der Regierungsvorlagen in der Hand hat, ist die Regierung außer Stande, im Abgeordnetenhause rückhaltlosen Gebrauch von der ihr blindergebenen Majorität zu machen. Hat doch, um nur eins zu erwähnen, das letzte, wichtige Kirchengesetz im Abgeordnetenhause gegen die Stimmen der Nationalliberalen durchgesetzt werden müssen, ohne daß das Zentrum im Reichstage nach der üblichen Theorie der parlamentarischen Handelsgeschäfte dem Branntweinmonopol zur Durchführung verholfen hätte. So lange das Zentrum sich auf den Boden des parlamentarischen Handels stellte, war für den Reichskanzler die sog. reichsfeindliche Majorität nicht ganz so unerträglich. Indessen hat für jede politische Partei dieses System der Kompromisse auf die Dauer etwas bedenkliches. In dem Maße aber, wie das Zentrum sparsamer wurde, fühlte Fürst Bismarck das Bedürfniß, den Widerspruch dieser Partei zu brechen. So unternahm er den Versuch zwischen Kurie und Zentrum Mißtrauen zu säen, indem er dem Papst Zugeständnisse von einer Tragweite machte, wie er sie dem Zentrum stets verweigert hatte. Der Diplomat im Vatikan hat dieser Versuchung nicht widerstanden; er hat selbst, wenn auch vielleicht nur vorübergehend, die Hand geboten, um das Zentrum zu erschüttern. Es mag sein, daß man in Rom die Erfolge des vorigen Kirchengesetzes und die Bedeutung der neuerdings zugesagten Revision der Maigesetze (Zulassung der Orden u. s. w.) höher anschlägt, als die Dienste, welche das Zentrum der Sache der Freiheit und Selbstständigkeit der katholischen Kirche in den nächsten Jahren noch leisten kann. Aber es ist ganz unzweifelhaft, daß von dem Augenblick an, wo auch im Reichstage eine Regierungsmajorität gegen das Zentrum in Aktion tritt, die Kurie alle weiteren Erleichterungen und Vortheile nur noch von dem guten Willen der Regierung zu erwarten hat. Dieses Ziel zu erreichen, hat die Regierung auf zweierlei Weise versucht. Zunächst galt es den Einfluß des Zentrums auf die Wähler unter Mitwirkung der Kurie, d. h. durch Veröffentlichung der Jacobini'schen Noten, welche zweifellos unter stillschweigender Zustimmung der Kurie erfolgt ist, zu erschüttern. Immerhin war die Aussicht, dem Zentrum auf diesem Wege die zur Bildung einer konservativ-nationalliberalen Mehrheit erforderlichen Mandate zu entreißen, außerordentlich gering. Es blieb nur noch die weitere Möglichkeit, wenigstens den Versuch zu machen, die freisinnige Partei, welche trotz der Niederlage von 1884 über 65 Mandate verfügte, zu decimiren. Daß ein solcher Wahlkampf völlig aussichtslos sein würde, wenn irgend eines der politischen Ziele des Reichskanzlers, die Sozialpolitik, die Zollpolitik oder gar die Steuerpolitik zum Gegenstand des Wahlstreits gemacht worden wäre, haben die seit 1880 gemachten Erfahrungen zur Genüge bewiesen. Ein Kartell der Konservativen und Nationalliberalen wäre auf dieser Basis unmöglich gewesen. Es galt also eine Wahlparole zu finden, welche mit der an Niederlagen reichen, inneren Politik des Reichskanzlers in gar keinem erkennbaren Zusammenhange stand und die nur eine symbolische Bedeutung, etwa wie der auf einer Stange aufgepflanzte Hut Geßler's in Anspruch nehmen konnte. Zu diesem Symbol ist, nachdem die Freisinnigen sowohl wie das Zentrum die Militärvorlage der Regierung ohne Abzug anzunehmen bereit waren, die Frage der Bewilligung auf 3 oder auf 7 Jahre gemacht worden. Und diese sachliche, d. h. für die Wehrfähigkeit Deutschlands dem Auslande gegenüber ganz bedeutungslose Frage ist dann zum Symbol von Krieg und Frieden erhoben worden. Ob dieser letzte Versuch gelingen wird, ob Zentrum und Freisinnige die zur Bildung einer reinen Regierungspartei erforderlichen etwa 50 Stimmen verlieren werden, darüber werden die nächsten Tage Klarheit verbreiten. Wenn ja, so wird die neue Reichstagsmehrheit ihre Existenz nur durch das Mittel fristen können, wodurch sie zu Stande gebracht worden ist, durch bedingungslose Unterwerfung unter den Willen des Reichskanzlers.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar.

Ueber das Befinden des Kaisers wird gemeldet, daß der Katarrh in der Abnahme begriffen ist. Sonnabend hörte der Kaiser zunächst den Vortrag des Grafen Perponcher und empfing darauf mehrere Offiziere. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General v. Albedyll und empfing am Nachmittage den Bischof von Kulm, Dr. Redner, im Beisein des Kultusministers v. Goßler in feierlicher Audienz. Nach beendeter Audienz bei dem Kaiser hatte Bischof Dr. Redner auch die Ehre, von der Kaiserin empfangen zu werden. Nach der „Nat.-Ztg." hatte der Bischof Dr. Redner bereits vor einigen Tagen die Ehre, auch dem Kronprinzen vorgestellt zu werden. Die Taufe des jüngstgeborenen Hohenzollern-Sprößlings wird dem Vernehmen nach am 10. März, dem Geburtstage der Königin Luise abgehalten werden. Daß der Kaiser bei dem Galadiner an seinem Geburtstage die Verlobung des Prinzen Heinrich von Preußen mit der Prinzessin Irene von Hessen-Darmstadt proklamiren wird, ist als feststehend anzunehmen.

— Sollte es wirklich eine Beleidigung des Reichskanzlers sein, wenn Jemand behauptet, daß er nach einem Wahlsiege über die Opposition des Reichstags bestrebt sein würde, diejenigen Ideale zu verwirklichen, an deren Verwirklichung ihn die Opposition bisher gehindert? Die „N. A. Z." hat sich dieser Tage mit der Frage beschäftigt, ob die bestehenden Steuern von dem Volke als Last empfunden würden. Selbstverständlich leugnet sie das für alle Steuern, aber bezüglich der bestehenden Steuer auf Tabak enthält sie sich jeder speziellen Ausführung, „damit Niemand in Versuchung kommt, in unseren Erörterungen eine verkappte Befürwortung des Tabaksmonopols zu wittern." „Auch hinsichtlich der Branntweinsteuer," sagt das Blatt, „müssen wir uns einige Zurückhaltung auferlegen, da der Branntwein wie der Tabak an die Monopole erinnert." Es ist doch ganz unzweifelhaft, daß die „N. A. Z." ihre Ansichten über diese beide Steuern in aller Ruhe hätte aussprechen können, wenn sie das vermocht hätte, ohne sich für die alten Ideale des Reichskanzlers, die Monopole, zu erklären. Nach den Wahlen wird von dieser Zurückhaltung nicht mehr die Rede sein.

— Die „Post" hat vor einigen Tagen eine Straßburger Korrespondenz veröffentlich, in der gesagt war, im Falle die Protestkandidaten Kablee und Antoine in Straßburg und Metz wiedergewählt werden sollten, würde der Regierung nichts übrig bleiben, als über diese Städte den Kriegszustand zu verhängen. Der Nachricht ist von kompetenter Seite widersprochen worden. Indessen hat schon das Wahlmanifest des kaiserlichen Statthalters, Fürsten Hohenlohe, erkennen lassen, daß nichts unversucht bleibt, in den Hauptstädten des Reichslandes dem deutschen Kandidaten den Sieg zu ermöglichen. Nach einer telegraphischen Meldung aus Straßburg hat sich der Bischof Koadjutor von Straßburg, Stumpf, veranlaßt gesehen, sich in einem Briefe an die Pfarrer der Diözese gegen das Wahlmanifest Abbee Simonis auszusprechen, da dasselbe weder dem Gedanken des h. Vaters, noch den Instruktionen entspreche, welche er (der Koadjutor) persönlich vor 14 Tagen auf Befehl des h. Vaters erlassen habe. Ob auch von Metz aus ähnliche Schritte erfolgt sind, ist noch nicht bekannt geworden. Es könnte nicht überraschen, wenn der Papst dem katholischen Klerus im Reichslande unmöglich machte, fort und fort durch Unterstützung von Kandidaturen, welche den Charakter eines Protestes gegen die Zugehörigkeit Elsaß Lothringens zu Deutschland tragen, den französischen Revanchepolitikern Agitationsstoff zu liefern.

— Professor Hänel sagte zum Schluß einer längeren Rede in Münster: Die Gegner versuchen die Kriegsgefahr so schwarz als möglich auszumalen. Ich habe nichts dagegen einzuwenden, sie treffen den Standpunkt, den ich einnehme, absolut nicht; aber sie geben mir eine andere Betrachtung an die Hand. Es hat in der Geschichte Völker gegeben, welche, wenn eine solche Kriegsgefahr hereinbrach, die Diktatur errichteten und auf die Freiheit und auf die Rechte der Volksvertretung verzichteten. Diese Völker meinten, sie würden in der Kriegsgefahr sicherer bestehen, und wenn sie vorüber wäre, würden sie alle aufgegebenen Rechte mit Leichtigkeit zurückerobern konnen. Diese Völker haben sich getäuscht gesehen, sie haben dauernd die Diktatur und den Cäsarismus großgezogen, und gerade das französische Volk ist ein warnendes Beispiel dafür. Es hat andere Völker gegeben, die in der Kriegsgefahr sich männlich gerüstet und tapfer vor dem Feinde gewehrt haben, aber auch um dieser Kriegsgefahr willen kein Titelchen von dem Rechte des Volkes und der Volksvertretung preisgegeben haben. Schleswig-Holstein, das in

Feuilleton.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

41.) (Fortsetzung.)

Der Willkomm, welcher ihm von den beiden Frauen zu Theil wurde, war nicht so gewinnend, wie er es seit Jahren gewesen war. Wohl streckte ihm die Alte nach der spekulativen Art guter Weiber die Rechte entgegen, wohl lächelte und herzte Sofia, aber es war nicht zu verkennen, daß ein gewisses Mißtrauen die Stimmung beengte, auch nachdem Giacomo eindringlich versicherte, daß er nicht den geringsten Antheil an der Schuld des Direktors von St. Salvatore gehabt habe, daß die für ihn rückständige Summe von mehr als fünftausend Franken sein ihm rechtmäßig zufallender Lohn sei, daß ihm das Gericht zweiffellos sein in Mühe erworbenes Geld auszahlen werde, wollte die Situation für ihn nicht von der erhofften Gemüthlichkeit sein.

Aber Giacomo's Lebensanschauung war von praktischem Kern.

„Ich verarge Euch nicht die Zurückhaltung, die Ihr gegen einen in Mißkredit gefallenen Mann beobachtet," dachte er, ohne jedoch seine Meinung durch ein Wort zu verrathen; „warten wir, bis der Spruch des Gerichts über den Erhalt meines Geldes gefällt ist; fünftausend Franken und darüber werden der akzeptabelste Ausgleich für meine in Zweifel gestellte Ehre sein."

Mit lobenswerthem Eifer brachte er endlich die Entscheidung des Gerichts herbei. Die Zurückstellung seines Lohns, resp. der größeren Hälfte seines Lohns, hatte sich in dem Rechnungsbuche des Dr. Rimoli verzeichnet gefunden; also nahmen die Herren vom Gesetz keinen weiteren Anstand, den Nachlaß des Direktor mit einer Quittung über den Betrag zu bereichern, wogegen Giacomo die Summe von fünftausend und zweihundert Franken in blankem Golde ausgezahlt ward.

Es lag ein gewisser Triumph auf seiner Miene, als er nun wieder die simple Wohnung der Forghese's betrat.

„Nun, Sofia," rief er, nachdem er die Alte lächelnd begrüßte, „wirst Du bereit sein, in vierzehn Tagen mit mir vor den Altar zu treten?"

Sofia zögerte nur ein paar kurze Sekunden, dann schlug sie zu.

„Ich habe niemals daran gezweifelt, daß Du ehrlich bist und es ehrlich mit mir meinst," erwiderte sie, dem so vom Glück begünstigten Bräutigam schmeichelnd. „Eh, Giaco," scherzte sie, „werde ich immer, so lange Du lebst, Deine theure Sofia sein?"

„Vielleicht," lachte Giacomo.

„Und was werdet Ihr treiben?" fiel die Alte ein.

„Wenn es nach meinem Willen geht werde ich Ackersmann," sagte Giacomo.

„Wir miethen einen Bauernhof und betreiben die Wirthschaft," meinte auch Sofia.

Giacomo lachte.

„Ich denke mein kleines Vermögen wird ausreichen, ein Stück Ackerland zu kaufen," entgegnete er. „Man hat mehr Gewinn von der Arbeit, wenn der Boden Eigenthum ist."

Diesem Ausspruch wurde die ungetheilteste Anerkennung entgegengebracht. Man begab sich auch sofort an die Rechnung, um sich zu vergewissern, daß Giacomo's Baarschatz zur Erwerbstellung einer Wirthschaft genüge. Man stellte fest, daß, nachdem tausend Franken als Nothpfennig zurückgelegt worden, noch sechzig Dukaten zum Ankauf von Vieh übrig blieben, während der runde Betrag von fünftausend Franken zur Anzahlung eines bescheidenen Ackergutes erübrigt ward.

Und so hat es Giacomo, nachdem er mit Sofia verheirathet worden, zur Wahrheit gemacht. In der Nähe von Spoletto hat er einen, freilich sehr bescheidenen, Bauernhof käuflich erworben, wohin die kleine Familie, selbstredend auch Mutter Forghese, noch vor Schluß des laufenden Jahres zog. Giacomo, nach dem betrübenden Vorfall, der ihm mit dem Direktor des St. Salvatore passirte, hat den Geschmack am Verkehr mit dem Leben verloren; er widmet sich seiner Arbeit und bringt die Mußestunden nur im Kreise der Seinigen zu. Dennoch kann man nicht leugnen, daß sein Glück gut basirt ist; an der Seite eines strebsamen Weibes, in der Umgebung munterer Kinder, hat ihm das Geschick ein ruhiges Plätzchen bereit gemacht.

XIX.

Als Alice von Waldheim am Tage der Gerichtsverhandlung in den Prinzen von Bayern zurückgekehrt war, hatte sie, ohne eine Stunde zu verlieren, den Vorkehrungen sich hingegeben, und am nächsten Mittag in Begleitung des Pfarrer Bornau der ewigen Stadt, diesem Schauplatz ihrer, wie sie meinte, unauslöschlichen Schande, Valet gesagt. Am Abend desselben Tages hatte der Zug sie bis nach Verona gebracht.

Nichts, seitdem die Verhandlung vorüber gewesen, hatte sie aus der Apathie, in die sie versunken war, aufzuwecken vermocht. In stummer Gedankenlosigkeit hatte sie während der langen Fahrt ihrem Vormund gegenübergesessen; nicht die Bemerkungen, welche der ehrwürdige Greis in Bezug ihrer Zukunft machte, nicht die Andeutungen, durch welche er, um ihren Sinn auf eine angenehmere Fährte zu lenken, auf die romantische Schönheit der Natur, durch welche die Bahn ihren Weg nahm, aufmerksam machte, noch seine Vorstellungen über die Pflicht, jede Lage des Lebens mit fester Hand zu erfassen, hatten auf das erschütterte Gemüth des jungen Wesens den geringsten Eindruck gemacht.

Mit banger Sorge hatte der greise Priester sie beobachtet, sie, die bis zu jener verhängnißreichen Stunde, welche den Fehltritt ihres Vaters vor aller Welt aufdecken mußte, die größte Fassung und Selbstbeherrschung zu

den Jahren 1848/50 mit dem Aufwand aller seiner Kräfte eintrat für die nationale Sache und eine Kriegsrüstung schuf so schwer und so groß, wie sie verhältnißmäßig kaum je ein Volk geleistet hat, Schleswig-Holstein hat sich mitten in jenem Kriegslärm eine Verfassung geschaffen, so frei und so konstitutionell, wie wir sie nur noch wünschen können. Ich stehe auf Seiten dieser letzteren Völker. M. H., das ist mein Alpha und Omega, mein Anfang und mein Ende. Ein starker Staat kann nur durch ein freies Volk geschaffen werden.

— Die freisinnige Wählerversammlung in der Tonhalle Sonntag Vormittag wurde während des Vortrages des Abgeordneten Eugen Richter polizeilich aufgelöst, als der Abgeordnete Eugen Richter ankündigte, das System von Lug und Trug schildern zu wollen, welches die Gegenparteien in den Wahlmanövern zur Anwendung brächten. Die Versammlung trennte sich unter stürmischen Hochrufen auf den Abgeordneten Richter, welche sich weithin auf die Straße fortpflanzten.

— Hinsichtlich der Rekrutirung der Armee für 1887/88 ist bestimmt worden: a. Die Entlassung der Reservisten: 1) Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften hat bei denjenigen Truppen, welche an den Herbstübungen theilnehmen, am ersten oder zweiten Tage nach der Beendigung derselben, bez. nach dem Wiedereintreffen in den Garnisonen stattzufinden; 2) Für das pommersche Fußartillerie-Regiment Nr. 2 ist der 31. August, für alle übrigen Truppentheile der 30. Sept. der späteste Entlassungstag der Reservisten; 3) Die zu 7monatlicher aktiver Dienstzeit Anfang April und zu halbjähriger aktiver Dienstzeit im Mai bezw. November eingestellten Trainsoldaten sind am 29. Oktober 1887 bezw. 28. April 1888 zu entlassen; die Oekonomie-Handwerker am 30. September 1887. 4) Beurlaubungen von den Mannschaften zur Disposition der Truppentheile haben an den Entlassungsterminen insoweit zu erfolgen, daß die Rekruten nach Maßgabe der unter b bezeichneten Antheile zur Einstellung gelangen können. b Einstellung der Rekruten: 1) Zum Dienst mit der Waffe sind einzustellen: bei den Bataillonen der Infanterie mit hohem Etat je 230 Rekruten, bei den Bataillonen der Infanterie mit niedrigem Etat je 200 Rekruten, bei den Bataillonen der Jäger und Schützen je 190 Rekruten, bei jedem Kavallerie Regiment mindestens 150 Rekruten, bei jeder reitenden Batterie mit hohem Etat mindestens 30 Rekruten, bei jeder reitenden Batterie mit niedrigem Etat mindestens 25 Rekruten, bei jeder Feldbatterie mit hohem Etat mindestens 35 Rekruten, bei jeder Feldbatterie mit niedrigem Etat mindestens 30 Rekruten, bei den Bataillonen der Fußartillerie mit hohem Etat je 200 Rekruten, bei den Bataillonen der Fußartillerie mit niedrigem Etat und bei den Pionier-Bataillonen je 160 Rekruten, bei jedem Bataillone des Eisenbahn-Regiments mindestens 135 Rekruten; bei jeder Train Kompagnie: zu dreijähriger aktiver Dienstzeit mindestens 15 Rekruten, zu halbjähriger aktiver Dienstzeit im Herbst 1887 und im Frühjahr 1888 je 38 Rekruten. Soweit Abgaben von gedienten Mannschaften als Krankenwärter, bezw. als Bäcker erfolgen, sind Rekruten in entsprechender Höhe über die vorstehend genannten Zahlen hinaus einzustellen; 2) An Oekonomie-Handwerkern haben sämmtliche Truppentheile mindestens ein Drittel der etatsmäßigen Zahl einzustellen; 3) Für den Fall, daß bei einzelnen Truppentheilen eine Aenderung der vorstehenden Zahlen nothwendig erscheinen sollte, ist das Kriegsministerium zu entsprechenden Anordnungen ermächtigt; 4) Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe hat — abgesehen von der Kavallerie, für welche eine nähere Bestimmung noch vorbehalten ist — nach näherer Anordnung der General-Kommandos in der Zeit vom 1. bis 5. November 1887 zu erfolgen. Die für das pommersche Fuß Artillerie-Regiment Nr. 2, die Unteroffizier-Schulen, ferner als Oekonomie-Handwerker ausgehobenen Rekruten sind am 2. Oktober 1887 und Trainsoldaten für den Frühjahrs-Termin am 1. Mai 1888 einzustellen. — Zu den Uebungen der Ersatz-Reservisten sind im Etatsjahr 1887/88 aus der Ersatz-Reserve 1. Klasse einzuberufen: a. zu einer ersten (10wöchentlichen) Uebung 13 988 Mann; b. bei einer zweiten (4wöchentlichen) Uebung 10 000 Mann; c. zu einer dritten (14tägigen) Uebung 8500 Mann; d. zu einer vierten (14tägigen) Uebung 7200 Mann.

— Der Direktor des Eisenbahnbetriebsamtes zu Essen, Herr Regierungs- und Baurath Grünhagen, hat dieser Tage eine Zirkular-Verfügung erlassen, wonach sämmtliche Angestellte seines Bezirkes sich auf den geleisteten Diensteid verpflichten müssen, für die Anhänger der Regierungsvorlage, d. h. für das Septennat zu stimmen. **Ein solches Verfahren steht aber im krassen Widerspruch mit dem Gesetze.** Es hat daher ein Duisburger Herr Veranlassung genommen, dem genannten Betriebsamte brieflich darüber Vorstellungen zu machen und eine Anzeige bei dem Herrn Minister für öffentliche Arbeiten in sichere Aussicht zu stellen, falls jene Maßregel nicht sofort wieder rückgängig gemacht werde. **Daraufhin hat das königliche Betriebsamt**, wie dem „Berl. Tagebl." mitgetheilt wird, **seine bezügliche Verfügung für ungültig erklärt.**

— Die Wahl ist erfolgt, die „N. A. Z." rüstet ab. Das Kanzlerblatt schreibt nämlich: „Eine Meldung aus Warschau bezeichnet sämmtliche Nachrichten von bereits erfolgten oder bestimmt in Aussicht genommenen russischen Truppenkonzentrirungen an der russischen Westgrenze als unbegründet.

Hirschberg i. Schl., 19. Februar. Das Schwurgericht hat in seiner heutigen Sitzung im Wiederaufnahme-Verfahren den Arbeiter Engler von der Anklage des Straßenraubes freigesprochen. Engler war deswegen am 14. Juni 1884 zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Er hat fast 2¾ Jahre unschuldig gesessen.

Ausland.

Pest, 19. Februar. Bei Berathung der Kreditvorlage zur Beschaffung von Reserve-Ausrüstungsgegenständen erklärt Ministerpräsident Tisza: Das Ziel und das Bestreben der Regierung sei die Erhaltung des Friedens. Wenn trotzdem der Kredit verlangt werde, so geschehe dies im Interesse des Friedens, damit Oesterreich Ungarn, falls die Gefahr eines ihm aufgebürdeten Krieges eintrete, in der Lage wäre, die Interessen der Monarchie defensiv zu wahren. Was die auswärtige Politik der Regierung angehe, so sei dieselbe nach wie vor unverändert auf die Erhaltung des Friedens unter vollem Schutze der Interessen des Reichs gerichtet. In Anbetracht der finanziellen Lage des Reichs beschränke sich die Regierung auf das Nothwendigste; der Zweck der Vorlage sei nicht die Mobilisirung, nicht die Vorbereitung zum Kriege, sondern nur eine Vorsichtsmaßregel für die Eventualität des Ausbruchs eines Krieges.

Brüssel, 20. Februar. Der in russischem Solde stehende „Nord" veröffentlicht eine hochbedeutsame Auseinandersetzung über die künftige russische Politik, eine Auseinandersetzung, welche, wie das Blatt ausdrücklich bemerkt, die Ansichten des Herrn v. Giers wiedergiebt. Darnach werde Rußland in der nächsten Zeit ausschließlich die Vorgänge am Rhein überwachen und die Orientfrage erst in zweiter Linie in Betracht ziehen. Das Interesse Rußlands verbiete, einem möglicher Weise ausbrechenden neuen deutsch-französischen Kriege mit der gleichen wohlwollenden Neutralität zuzusehen, wie 1870, da das Petersburger Kabinet eine neuerliche Schwächung Frankreichs unter keinen Umständen zulassen könne. Um für diesen Fall freie Hand zu haben, werde Rußland jeden Konflikt mit Oesterreich und England vermeiden und die bulgarischen Vorgänge ihre Entwickelung nehmen lassen.

London, 19. Febr. Zwei Polizeibeamte, welche beauftragt waren, die Wohnung des Richters Henn bei Kildysert (Grafschaft Clare) zu schützen, bemerkten gestern Abend ein Individuum, welches bei ihrer Annäherung entfloh. Die Polizeibeamten entdeckten außerhalb des Fensters des Speisesaales zwei Dynamitbomben mit brennenden Zündern. Die Polizeibeamten löschten die Zünder aus, ehe die Explosion erfolgte. Bei dem Richter Henn befanden sich gerade zwei höhere Beamte und der Chef der Distriktspolizei zum Diner. Der Uebelthäter entkam.

London, 20. Februar. Einer der bedeutendsten Kenner Frankreichs, der englische Ethnologe Frederik Harrison, theilt heute auf Grund eigener Anschauungen während eines Aufenthaltes in den letzten Wochen in allen Theilen Frankreichs von Calais bis Marseille und von Ost nach West den hiesigen Blättern mit, daß die gesammte Bevölkerung Frankreichs ausnahmslos friedlich gestimmt sei. Niemand denke daran, einen Krieg anfangen zu wollen, selbst die Armee und die Offiziere nicht ausgenommen.

New-York, 18. Februar. Der Sozialdemokrat Most soll am 28. März wieder freigelassen werden; die Geldstrafe von 500 Dollars, zu der er verurtheilt war, ist bezahlt worden.

Washington, 18. Febr. Der Kongreß hat die Bill, betreffend das Verbot der Vielweiberei unter den Mormonen angenommen.

Provinzielles.

△ **Löbau**, 20. Febrrar. Schon im Sommer v. Js. hat auf Anordnung der Königl. Regierung beim Dr. R. hier eine Haussuchung stattgefunden, da derselbe es sich hatte eifrig angelegen sein lassen, polnische Bücher an die Schuljugend zu vertheilen. Diese Haussuchung verlief jedoch resultatlos. Neuerdings hat sich herausgestellt, daß ein hiesiger Ackerbürger das Vertheilen der Bücher an die Kinder übernommen hat. Eine Ermittelung des hiesigen Kreisschulinspektors in den Schulen hat dies ergeben. Unser Landrath hat den Lehrern des Kreises gedruckte auf den Namen „Graf zu Dohna-Finkenstein" lautenden Wahlzettel übersandt. **Nach berühmten Mustern wird also überall verfahren.**

× **Schulitz**, 20. Febr. Eine eigentthümliche Wählerversammlung hat am vergangenen Donnerstag hier stattgefunden und zwar auf Veranlassung des Herrn Landraths v. Oerzen, den bekanntlich seine Anhänger „Vater Oerzen" nennen. Die Versammlung war nur für konservative Wähler bestimmt; Wählern entgegengesetzter Meinung waren die Ausführungen des Herrn Landraths im wahrsten Sinne des Worts verschlossen, denn die Thüren zum Saale wurden zugeschlossen, so daß die Wahlversammlung als eine geheime betrachtet werden kann.

Rosenberg, 20. Februar. In unserem Kreise besteht, wie man der „Dzg. Ztg." mittheilt, jedenfalls nur zufällig, die Praxis, die konservativen Besitzer von Rittergütern auch als „Rittergutsbesitzer" zu bezeichnen, dagegen die liberalen nur als „Gutsbesitzer", selbst wenn sie „Rittergutsbesitzer" sind. Obgleich es in der That gleichgiltig ist, ob einer diesen oder jenen Titel hat, so ist die Erscheinung doch hier mehrfach aufgefallen und man zerbricht sich vergeblich den Kopf über die Ursache der Verschiedenheit dieses Verfahrens.

Argenau, 18. Februar. Bei der Verpachtung des bei hiesiger Stadt gelegenen Probstei-Vorwerkes Truszczyina blieb der bisherige Pächter, Herr Kowalsk, mit 5010 Mark Meistbietender. Der Zuschlag unter den drei Meistbietenden erfolgt demnächst.

Inowrazlaw, 18. Februar. Den Bemühungen des Herrn Rektor Schell ist es zu verdanken, daß täglich jedes arme Kind der hiesigen Simultanschule drei Salzkuchen erhält. Dadurch wird bezweckt, daß die armen Kinder nicht zu betteln brauchen und die Schule regelmäßig besuchen. (O. P.)

× **Bromberg**, 19. Februar. Die „Ostd. Presse" veröffentlicht auf Verlangen Folgendes: „An die Wähler der Wahlkreise Bromberg und Wirsitz-Schubin. In der letzten Stunde vor der Entscheidung glaube ich an meine Mitbürger einige treu gemeinte Worte richten zu dürfen. Von dem Ausfall der Reichstagswahlen ist die Wehrkraft des deutschen Reiches und damit die Zukunft unseres Vaterlandes abhängig. Wenn Männer gewählt werden, welche durch Verwerfung des Septennats die Mittel verweigern, die das deutsche Heer in den Stand setzen, jedem Agriff von außen erfolgreich entgegenzutreten, so ist der Friede gefährdet, welchen die deutsche Staatskunst seit sechszehn Jahren dem Vaterlande erhalten hat. Nicht um Monopole und Steuer-Projekte oder um Erweiterung der Dienstzeit, wie fälschlich von den Gegnern des Septennats behauptet wird, handelt es sich heute, sondern um die Sicherheit unserer Grenzen, um die Abwendung der Schrecknisse eines Krieges, um den Schutz von Handel und Wandel. Der Augenblick ist zu ernst, um kleinlichen Gefühlen persönlichen Vortheils, persönlicher Abneigung Raum zu gönnen. Gegenüber den drohenden Gewitterwolken, welche von allen Seiten heranziehen, müssen alle Parteiunterschiede, alle Differenzen in der Auffassung einzelner Fragen zurücktreten, darf uns nur ein Gedanke beseelen: daß wir Deutsche sind und daß wir unseren Kaiser und König in der Stunde der Gefahr nicht verlassen wollen. Nicht als Vertreter der Regierungsgewalt, wohl aber als Abgeordneter, den das Vertrauen seiner Mitbürger in den Landtag gesandt hat und der einer Partei angehört, welche bei den gegenwärtigen Wahlkämpfen hier und in den benachbarten Kreisen nicht in Frage kommt, richte ich an alle deutschen Wähler der Wahlkreise Bromberg und Wirsitz-Schubin die dringende Bitte, am 21. Februar der Pflichten eingedenk zu sein, die jeder seinem Lande, seinen Mitbürgern schuldet und ungeachtet aller sonst trennenden Meinungsverschiedenheiten an der Wahlurne nur denjenigen Kandidaten die Stimmen zu geben, welche das Septennat bewilligen wollen: im Wahlkreise Bromberg dem deutsch-konservativen Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn, im Wahlkreise Wirsitz-Schubin dem nationalliberalen Rittergutsbesitzer Falkenberg-Chobielin. Bromberg, 19. Februar 1887. von Tiedemann. Herr v. T. ist der Regierungs-Präsident in Bromberg! Das ist genügend.

Lokales.

Thorn, den 21. Februar.

— [**Personalien.**] Chales de Beaulieu, Rittm. von der Kav. des 1. Bats. (Thorn) 8. Pomm. Landw.-Rgts. Nr. 61, als Major mit seiner bisher. Uniform der Abschied bewilligt, Fuchs, Sek.-Lt. vom 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Inf. übergetreten, Regenborn, Port.-Fähnr. vom 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, zum Sek.-Lt., Bötterling, Unteroff. vom 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, zum Port.-Fähnr. befördert.

— [**Der landwirthschaftliche Verein Thorn**] hat, wie bereits kurz erwähnt, am 18. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Hotel „Drei Kronen" hierselbst eine Versammlung abgehalten unter Vorsitz des Herrn Rittergutsbesitzer Weinschenck-Lulkau, in welcher zunächst innere geschäftliche Angelegenheiten zur Erledigung kamen. Die Jahresrechnung des Vereins wurde dechargirt, der in das neue Jahr übernommene Bestand beträgt 200 M. — Mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Obstbaumzucht für die gesammte Landwirthschaft in unserer Gegend hat der Verein den Herrn Garteninspektor Radicke aus Oliva ersucht, am 15. März in Thorn einen öffentlichen Vortrag zu halten. Das Nähere wird rechtzeitig durch zweimalige Insertion im Kreisblatt bekannt gemacht werden. — Die Institution der Milchereiinspektoren hat sich vorzüglich bewährt. Es wird beschlossen, den bisher gezahlten Beitrag von 30 M. jährlich vorläufig bis zum Jahre 1890 weiter zu zahlen. — Von den Petitionen des ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentral-Vereins und der Handelskammer für Kreis Thorn an das Abgeordnetenhaus um Ermäßigung der Frachten für Getreidesendungen aus dem Osten nach dem Westen und von den in Bezug hierauf gepflogenen Verhandlungen macht der Herr Vorsitzende Mittheilung mit dem Hinzufügen, daß auch der westpreußische landwirthschaftliche Zentral Verein eine gleiche Petition vorbereite, immerhin aber zweifelhaft sei, ob dieselbe Erfolg haben werde. Die Schritte, welche Herr W. in dieser Angelegenheit gethan hat, werden gebilligt. Am 4. März findet die General-Versammlung des westpreußischen landwirthschaftlichen Zentral-Vereins in Danzig statt. Der Herr Vorsitzende theilt die festgesetzte Tagesordnung mit, erwähnt, daß der bisherige Delegirte Herr Feldkeller-Kleefelde verhindert sei, der General-Versammlung beizuwohnen und fragt an, ob einer der Anwesenden hierzu geneigt wäre. — Da diese Frage unbeantwortet bleibt, wird beschlossen, von einer Beschickung der General-Versammlung Abstand zu nehmen. — In Berlin halten am 28. d. M. mehrere Fachvereine Versammlungen ab. Der Herr Vorsitzende, der an dem Tage sich in Berlin aufhält, wird den Versammlungen beiwohnen. — Herr Fleischermeister Borchart hierselbst hat eine Versicherung gegen Perlsucht des Rindviehs angeregt. Der Herr Vorsitzende hat sich dieserhalb mit einem Versicherungs-Agenten in Verbindung gesetzt und denselben veranlaßt, bei der Direktion der von ihm vertretenen Gesellschaft bezügliche Anfragen zu halten. Eine solche Versicherung habe sich als durchaus nothwendig erwiesen, da in letztvergangener Zeit in verschiedenen Schlachthäusern wiederholt perlsüchtiges Rindvieh ermittelt worden ist, dessen Fleisch vernichtet werden mußte. Hr. B. hat eine Versicherungsgebühr von 2 M. für jedes Stück Vieh in Anregung gebracht. Der Herr Vorsitzende will zunächst die Entscheidung der Gesellschaft abwarten und behält sich dann weitere Schritte vor. Bemerkt wurde, daß die Provinzen Ost- und Westpreußen von einer Versicherung ihrer Schweine gegen Finnen ausgeschlossen seien und auch in dieser Be-

---

Schau getragen hatte; er fand ja eine gerechte Erklärung für ihre Apathie in der Farblosigkeit der Zukunft, die, wie es den Anschein hatte, durch die Fügung des Schicksals für sie bereit war.

Wie ganz anders hatte sich der würdige Mann diese Abreise von Rom gedacht! Er hatte ja nicht einen Moment gezweifelt, daß Alice Alles, was sie an Wallersbrunn knüpfte, aus der Hand geben werde, aber er hatte vertraut, daß Herr von Erlenburg, ohne zu zögern, dem jungen Wesen Alles, was an Glück und irdischem Wohlbehagen ihr gehörte, für seine Erlösung, zu seinen materiellen Gunsten hingegeben hatte, eine wenn nur annähernde Entschädigung für ihr Opfer anbieten werde.

Daß Herr von Erlenburg sich weder nach der Verhandlung, noch vor ihrer Abreise bei Fräulein von Waldheim gemeldet, hatte ihn für sie traurig gemacht.

Seit einem Menschenalter hatte Thomas Bornau ein ungetheiltes Interesse für die Familie von Waldheim gehabt. Schon während der Lebenszeit des Freiherrn Max war er Seelsorger der nahen Ortschaft gewesen; er hatte Herrn von Waldheim gekannt, bevor er jene unheilvolle Reise nach Italien angetreten, und während der langen Jahre, da Felix von Waldheim als Besitzer des Dominiums gegolten, war er ein fast täglich gesehener Gast und der Freund des Hauses gewesen; er hatte Alice getauft und zum Theil mit erzogen; er war ihr Berather während der unheilvollen Krankheit des Vaters gewesen; hatte er selbst doch beinahe die Liebe eines Vaters für das junge Kind und nun mußte er sie das verzärtelte, unschuldsvolle junge Wesen, dessen Gemüth durch ein solches Erlebniß bis in's tiefste Innere erschüttert sein mußte, ohne Stütze, ohne Hilfe, mittellos in das Leben hinaustreten sehen.

(Fortsetzung folgt.)

ziehung eine Aenderung wünschenswerth sei. — Hingewiesen wird, daß hier bei Herrn Schneider Siebe für landwirthschaftliche Zwecke in vorzüglicher Qualität und zu mäßigen Preisen zu haben seien. Namentlich können die von Herrn Sch. gefertigten Erbsensiebe empfohlen werden. — Als neues Mitglied wird Herr Kühne-Birkenau aufgenommen. — Herr Feldkeller-Kleefelde erstattet Bericht über die Verhandlungen, welche auf der letztvergangenen General-Versammlung des westpreußischen landwirthschaftlichen Zentral-Vereins gepflogen sind. Wir haben über die bezüglichen Verhandlungen s. Z. eingehend berichtet. — Herr von Krieß-Friedenau erstattet Bericht über die verschiedenen Kontrakte, welche im vergangenen Jahre mit den Rübenarbeitern geschlossen sind. Herr v. K. hat seinen Ermittelungen die Kontrakte von zehn Gütern zu Grunde gelegt, und den Monat zu 26 Arbeitstagen angenommen. Es betragen die Durchschnittssätze 0,72,35 täglicher Tagelohn, 2,37 M. monatliches Fettgeld, Köchin 19,20 M., Roggen 48,01 Liter, Erbsen 10,65 Liter, Gerste 6,16 Liter, Kartoffel 2 Neuscheffel, Salz 1,85 Liter, Essig 0,55 Liter pro Monat, Milch 1 Liter für 12 Personen und Tag. Das Brennmaterial wird auf 75 Pf. für den Mann und Monat berechnet. Die Akkordsätze für das Herausnehmen der Rüben mit Rübenheber, der auf 200 Ruthen mit 2 M. berechnet wird, betragen bei vollem Deputat 9,71 M., ohne Deput 10 M. für die Person. Der Herr Vorsitzende regte hierbei den Entwurf eines Normalkontrakts für alle Güter an und wird hierüber in nächster Sitzung Bericht erstattet werden. Zum Schluß der Sitzung hielt Herr Längner einen eingehenden Vortrag über Werth und Wirkung der Thomas-Schlacke nach den neuesten Versuchen des Herrn Professor P. Wagner zu Darmstadt, welche insofern von hervorragender Bedeutung sind, als Herr W. in Zylindern seine Versuche anstellt und so die Wirkung der Schlacke auf die verschiedenen Bodenbeschaffenheiten unter gleichen Bedingungen ermittelt. Mit Worten des Dankes an den Herrn Vortragende schloß der Hr. Vorsitzende die Sitzung.

— [Coppernikus-Verein.] In der am vergangenen Sonnabend, am Geburtstage des großen Thorner Sohnes, dessen Namen der Verein trägt, in der Aula des Gymnasiums stattgefundenen öffentlichen Sitzung erstattete der Schriftführer des Vereins, Herr Oberlehrer Curtze, den Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr. Wir entnehmen dem Berichte Folgendes: Begonnen ist mit der Bepflanzung des Jakobsberges mit Wein und edlen Obstsorten, die Militärverwaltung hat das Terrain bereitwilligst hierzu hergegeben, leider sind Aktien nur im Betrage von ca. 1000 M. abgesetzt, welcher Betrag nicht hinreicht, um das angestrebte Ziel ganz zu erreichen. Der Verein hofft auf eine Besserung. Der Kunstverein, der hier in den Jahren 1876—1883 bestanden, hat sich aufgelöst. Die Bildung eines neuen Kunstvereins in bescheidenen Grenzen ist angeregt, welcher es sich zur Aufgabe stellen wird, Nachbildungen größerer Werke anzukaufen, hier auszustellen und dann dem Museum zu überweisen. Die Errichtung einer meteorologischen Säule auf dem hiesigen Altstädtischen Markte hat bisher nicht stattgefunden. Zur Vervollständigung der Chronik der Familie Coppernikus sind dem Verein aus Frankenstein i. Schl. und Danzig werthvolle Beiträge zugegangen, aus denen der letztgenannten Stadt gehen die engen Beziehungen zwischen den Thorner und Danziger Patrizierfamilien hervor. Gustav Freytag ist zu seinem 70jährigen Geburtstage ein ortsübliches Geschenk übersandt worden. Da F. sich gegen jede Kundgebung ausgesprochen hatte, ist diese Sendung ihm unter der Adresse „Marcus König“ zugestellt worden. Die im vergangenen Winter von den Vereinsmitgliedern gehaltenen öffentlichen Vorträge haben eine Einnahme von 460 M. ergeben. Einem Schüler ist ein Stipendium von 75 M. ertheilt worden, eine Selektanerin und zwei andere Schüler haben Stipendien von je 50 M. erhalten. Preisarbeiten sind vier eingegangen, der erste Preis wurde Stud. Paul Volgmann zuerkannt, der Verfasser einer andern Arbeit erhielt aus den anderweiten Mitteln des Vereins einen Preis von 80 M. Durch den Tod hat der Verein die Herren Major a. D. Rafalski, Oberlehrer a. D. Dr. Brohm und Eisenbahn-Direktor Grillo verloren. Herr Dr. B. war eines der ältesten Mitglieder, durch die von ihm herrührende Inschrift „Terrae motor u. s. w.“ hat er seinen Namen unvergeßlich gemacht. Den Dahingeschiedenen wird der Verein ein dauerndes Andenken bewahren. Der Verein zählt 84 ordentliche, 4 korrespondirende und 34 Ehrenmitglieder. Der Vorstand besteht aus den Herren: Professor Prowe (Vorsitzender), Oberst und Kommandant v. Holleben (zweiter Vorsitzender), Oberlehrer Curtze (erster Schriftführer), Major Ziemer (zweiter Schriftführer) und Professor Fasbender (Kassirer). Das Vereinsvermögen beträgt mehr als 4000 M. Den Vortrag hielt Herr Professor Böthke über „Balladendichtung der Engländer“. Der Herr Vortragende besprach das Wesen der Ballade, die Gleichartigkeit dieser Dichtung mit der spanischen Romanze, wies auf die Aehnlichkeit des Inhalts in den deutschen und englischen Balladen hin und trug zum Schluß einiges aus derartigen englischen Dichtungen humoristischen Inhalts vor, woraus er schloß, daß das frohe Alt-England in Wirklichkeit existirt hat.

— [Lehrer-Wittwen und Waisen-Unterstützungsverein für Thorn.] Am Sonnabend tagte in Arenz Hotel die Generalversammlung genannten Vereins. Dem vom Rendanten Herrn Moritz erstatteten Bericht für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1886 entnehmen wir, daß der Verein 24 ordentliche Mitglieder zählt. An Einnahmen für den genannten Zeitraum hatte die Kasse zu verzeichnen: An Beiträgen 103,50 M., Antrittsgeld 2 M., Zinsen von der Sparkasse 11,60 M., nachträglich für 4 Loose 1 M., außerdem waren eingegangen von der Synagogengemeinde und von Herrn Fabrikant Tilk je 10 M., Gesammteinnahme 138,10 M. Als Beihilfe zur Pension konnten 40 M. an eine Wittwe gezahlt werden. Es ist erfreulich, daß den Bestrebungen dieses jungen Vereins mehr und mehr Sympathien entgegengebracht werden, und sind auch pro 1887 der Kasse bereits namhafte Beihilfen zugeflossen, so von den Herren Stadtrath Kittler 15 M., Fabrikbesitzer Born 10 M., Rechtsanwalt Warda, Fabrikant Tilk, Rechnungsrath Berndt und Kaufmann Rütz je 5 M., Kaufmann Meier, Kaufmann Keil, Banquier Landeker, Bäckermeister Kolinski, Fabrikant Schulz und Rentier Schäfer je 3 M., von der Synagogengemeinde 10 M. Herzlichen Dank den freundlichen Gebern. Das Gesammtvermögen des Vereins beträgt 549,76 Mark.

— [Gauturntag.] Auf dem gestern, Sonntag Vormittag hier im Schumannschen Saale unter Vorsitz des Herrn Prof. Böthke stattgefundenen Turntage des Oberweichselgaues waren die Turnvereine: „Bromberg, Inowrazlaw, Kulm, Kulmsee, Schwetz und Thorn“ vertreten. Die übrigen zum Gau gehörenden Vereine: „Briesen, Nakel, Schubin und Strelno“ blieben unvertreten. Von den Mitgliedern des Gauturnraths wurde über Alles, was im verflossenen Jahre sich im Gau ereignet hatte, Bericht erstattet. Besonders hervorzuheben ist der Bericht des Gauturnwarts Hellmann, Bromberg, der die Vorgänge in den einzelnen Vereinen einer eingehenden Schilderung unterwarf. An diese Berichte und an einzelne andere Punkte der Tagesordnung knüpften sich lebhafte Debatten. — Von den für dieses Jahr geplanten gemeinsamen Unternehmungen sind zu erwähnen ein Gauturnen in Kulmsee, ein anderes in Inowrazlaw bezw. Strelno und eine Gauturnfahrt von Kulm aus. Der Gauturnrath bestehend aus den Herren Böthke, Kraut, Haberer, Loewenson-Thorn und Hellmann-Bromberg wurde wiedergewählt. Um 1 Uhr Mittags wurde der Turntag geschlossen. — Nachmittags 3 Uhr fanden sich die hiesigen und auswärtigen Turner zu einem gemeinsamen Schauturnen in der städtischen Halle (Knabenmittelschule) zusammen. Zuerst fanden die vom Gauturnwart Hellmann geleiteten, von 30 Turnern in vorzüglicher Weise ausgeführten Eisenstabübungen statt, welchen eine Reihe von Eisenstabübungen des Thorner Vereins unter Leitung des Herrn Prof. Böthke folgte. Dann sahen wir ein Riegenturnen an vier Geräthen, unter denen besonders die Thorner Riege am Pferde Aufsehen erregte. Dieselbe Riege unter Leitung ihres Vorturners Kraut trat alsdann mit einer der höchsten Stufe der Turnfertigkeit angehörenden Gruppe von Uebungen am hochgestellten Barren hervor. Die Uebungen geschahen aus dem Anlauf mit Absprung von einem vor dem Barren stehenden Trampulin. Fast jede dieser Uebungen begann und endigte mit Handstand auf dem Barren. Hieran reihte sich ein Kürturnen am Reck, Pferd, Barren und der Streckschaukel. Auch hierbei zeichneten sich wieder die Angehörigen der erstern Thorner Riege und ihnen Allen voran ihr Vorturner ganz besonders aus. Es ist für den Zuschauer eine Augenweide zu beobachten, wie die schwierigsten Uebungen mit spielender Leichtigkeit ausgeführt werden, es werden auch die Gipfelübungen immer den Hauptanziehungspunkt für das Publikum bilden, gleichwohl darf man sich nicht verhehlen, daß hierin nicht der Hauptwerth des Turnens liegt, daß vielmehr das Hauptgewicht auf die kleine Arbeit zu legen ist. Es wird dies auch in den leitenden Turnerkreisen anerkannt und auch bei dem gestrigen Schauturnen wurde gezeigt, daß es sich der hiesige Verein angelegen sein läßt, mit mangelnder Turnfertigkeit zu rechnen. Einige Riegen beschäftigten sich mit einfachen und leichten Uebungen. — Vor Schluß des Turnens hielt Herr Prof. Böthke eine schwungvolle Ansprache, auf die Bedeutung des Turnens für die Wehrkraft des Volkes hinweisend und endigend mit einem Hoch auf den Schirmer des Friedens, den siegreichen Kaiser Wilhelm I. Alle Anwesende, die Turner sowohl wie das Publikum (unter letzterem befanden sich viele Damen) erhoben sich begeistert und sangen stehend die Nationalhymne. Um 6 Uhr Abends hatte das Turnen sein Ende erreicht. Die Turner blieben noch bis zur Abfahrt der Gäste einige Stunden im Schumannschen Lokale in schönster Gemüthlichkeit beisammen. Hierbei fanden sie durch mancherlei Vorträge des köstlichsten Humors Gelegenheit, eine Muskelpartie, welche beim Turnen keine Anwendung gefunden hatte, reichlich in Thätigkeit zu setzen, nämlich die Lachmuskeln. Ein „Gut Heil“ dem Vorwärtsstreben unserer deutschen Turner.

— [Die Thorner Liedertafel] hatte am vorigen Sonnabend einen sog. Herrenabend für ihre passiven Mitglieder arrangirt, zu dem eine große Zahl von Gästen sich eingefunden hatte. Der Saal des Schützenhauses war bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß es für die nicht rechtzeitig Erschienenen schwer war, sich einen Sitzplatz zu erobern. Außer den berechtigten Mitgliedern und den außerdem Eingeladenen, wozu u. A. die Vorstände der anderen hiesigen Männergesangvereine gehörten, hatten sich auch manche nicht Legitimirte eingestellt, was mit Recht übel vermerkt wurde. Im Uebrigen verlief der Abend in ungetrübter Heiterkeit und ungestörter Fröhlichkeit, wie es bei den reichen musikalischen Genüssen, die von der Liedertafel geboten wurden und der vorzüglichen Leistungen Seitens der ausführenden Sänger auch nicht anders sein konnte. Die Gesellschaft blieb zum Theil bis zum frühen Morgen zusammen und konstatirte somit ein Amüsement, wie es diesen Winter in musikalischen Kreisen noch nicht geboten. Das Programm war ein gewähltes und reich an Abwechslung. Am Ende des Zuhörerraums war eine Bühne aufgeschlagen, von der aus die unermüdlichen Sänger ihre Chorgesänge erschallen ließen, auf deren Ausführung Schillers Worte: „denn wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildem paarten, da giebt es einen guten Klang“ ihre vollberechtigte Anwendung fanden. So war denn auch der Eindruck, den die gut und in gehobener Stimmung ausgeführten Gesänge auf das dichtgedrängte Auditorium machten, ein durchweg befriedigender. Den Glanzpunkt aber des schönen Abends bildete die szenische Darstellung der romantisch-komischen Operette „Die Afrikanerin“, in zwei Akten, von Höpfner, die von Herrn Kilian, dem Dirigenten der Mockeraner- und Mitglied der Thorner Liedertafel und Herrn Schwarz, dem Dirigenten der Turner-Liedertafel exakt einstudirt war. Letzterer hatte auch die Begleitung am Klavier übernommen, die in diskreter Weise und eingehender Sachkenntniß von ihm ausgeführt wurde. Das Textbuch ist geschickt und wirkungsvoll nach dem Muster älterer ähnlicher Werke von Julius Otto (Mordgrundbruckin Schilda, Liedertafel in China 2c), die in früheren Jahren von der Liedertafel in unserem Stadttheater zur Aufführung gebracht worden, bearbeitet. Die musikalische Arbeit des Komponisten beruht nicht auf origineller Erfindung, sondern ist vielmehr eine mit gewandter Hand quodlibetartig bewirkte Zusammenstellung und Verarbeitung zufälliger Melodien aus renommirten Opern älterer und neuerer Zeit. Die in der Operette auftretenden Personen, sowohl die vier Hauptakteurs, unter denen besonders die agierende Dame zu erwähnen ist, als auch der Chor, sangen und spielten mit einer Hingebung und Sicherheit, wie man sie sonst nur bei berufsmäßigen Mimen zu finden pflegt und entlockten durch ihre naturwüchsige Komik dem mit gespannter Aufmerksamkeit der Handlung folgenden Zuhörerschaft manche Salve phrenetischen Jubels. Es war Alles vortrefflich vorbereitet, bis in's Kleinste und Feinste ausgearbeitet und selbst die hyperdrastischen Stellen hatten sich einer durchaus dezenten Darstellung zu erfreuen. Außerdem lernten wir noch einige andere theatralische Talente kennen, die in kleineren komischen Szenen (Solis und Duetten), ebenfalls im Kostüme, es verstanden, die Zuhörer in ihrer hochgradigen Heiterkeit zu erhalten. Es war ein überaus gelungener Abend, für den den Arrangeuren der in vollem Maße verdiente Dank Seitens der passiven Mitglieder und Gäste in wiederholten Toasten mit der Versicherung ausgesprochen wurde, daß derselbe nicht sobald der Erinnerung der Theilnehmer entschwinden werde.

— [Die Liedertafel zu Mocker] veranstaltet morgen, Dienstag Abend, im Wiener Kaffee-Mocker einen humoristischen Herrenabend, verbunden mit einem Wurstessen, wozu die Thorner Liedertafel, die Gesangs-Abtheilung des Turn-Vereins und die Handwerker-Liedertafel Einladungen erhalten haben.

— [Vergnügen.] Für ihre Arbeiter gab am vergangenen Sonnabend die Drewitz'sche Fabrik (Eisengießerei, Maschinenbauanstalt 2c.) ein Fest im „Wiener Cafee“-Mocker, dem auch viele Gäste, namentlich Geschäftsfreunde der Fabrik beiwohnten. — Wir zählten über 400 Festtheilnehmer, die sich erst trennten, als längst der Morgen angebrochen war. Der Verlauf des Festes hat wiederum davon Zeugniß abgelegt, daß in der Drewitz'schen Fabrik ein herzliches Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht.

— [Zur Wahl.] Die Wahlbewegung in unserem Ort ist heute eine sehr starke. Bis 1 Uhr Mittags hatten bereits mehr denn 60 pCt. der Wahlberechtigten ihre Stimmen abgegeben.

— [Das unvorsichtige Umgehen mit Schußwaffen] hat gestern hier ein großes Unglück hervorgerufen. Der Drechslerlehrling Bruno Raczkowski war von seinem Meister, Herrn Drechslermeister Borkowski, beauftragt, Farben zu reiben. R. wurde dabei von einem Knaben unterstützt, der bei Entnahme der Farbe aus dem Behälter in letzterem einen Revolver vorfand. Mit diesem wurde nun gespielt, sechsmal schnappte der Hahn, beim siebentenmal entlud sich ein Schuß und zwar so unglücklich, daß der in das Zimmer tretende Drechslergeselle Kalisch, der früher bei Hrn. B. beschäftigt gewesen ist und seine Kollegen besuchen wollte, in die Schläfe getroffen wurde und sofort todt niedersank.

— [Gefunden] ist ein Stubenschlüssel in der Breiten Straße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 16 Personen, darunter ein Arbeiter, welcher dabei ermittelt wurde, als er vom militairfiskalischen Kohlenlager am Kulmer Thor Kohlen zu stehlen versuchte, und die als Raufbolde berüchtigten Gebrüder Adolph und Heinrich Heyer, welche gestern Abend in einem Tanzlokal auf der Kulmer Vorstadt zu einer Schlägerei Veranlassung gaben. — Angehalten wurden am Kulmer Thor durch die Hauptwache 2 Arbeiter, die einen Handwagen zogen, auf welchen sich mit Kohlen angefüllte Säcke befanden. — Die Arbeiter ließen den Wagen im Stich und liefen davon. Es liegt anscheinend hier ein Diebstahl vor, Eigenthümer des Wagens und der Kohlen wollen sich im Polizei-Kommissariat melden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,40 Mtr.

Podgorz, 21. Februar. Im Saale des Herrn Schmul hierselbst fand Sonnabend Abend ein Tanzvergnügen derjenigen Zöglinge statt, welche Herr Schlösser in der Kunst Terpsichoren's unterrichtet hatte. Die Fortschritte unserer Jugend, die wir zu beobachten Gelegenheit hatten, riefen allgemeinen Beifall hervor. Herrn Schl., der sich in ganz uneigennütziger Weise der Mühe der Ausbildung unterzogen hatte, wurden von den Zöglingen und deren Eltern viele Ueberraschungen bereitet.

Wie der „Pos. Ztg“ aus Warschau gemeldet wird, werden am 1. März die unter den Nummern 1, 11, 16, 17, 26, 31, 36, 69 verzeichneten Tarifpositionen der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahn für den Getreidetransport von den Stationen der Moskau-Rjäsan, Morszan-Syzran, Orenburger, Rjäsan-Kozlow, Tamkow-Kozlaw, Tambow-Saratow und Rjäsan-Wiazemer Bahn nach der Station der Warschau-Bromberger Bahn Alexandrowo aufgehoben und neue Tarife eingeführt werden.

Submissions-Termine.

Königliche Garnison-Verwaltung hier. Vergebung von ca. 1570 Kubikmeter Kiefern-Klobenholz, 40000 Kilogramm Petroleum, 80 Kilogramm Stearinlichte, 8000 Kilogramm Soda, 600 Kilogramm weiße Seife, 990 Kilogramm grüne Seife, 1600 Meter Dochtband, 720 0 Kilogramm Roggenrichtstroh. Termin 5. März Vormittags 11 Uhr.

Kaiserl. Oberpostdirektion Stettin. Lieferung von 6096 Stück Telegraphenstangen. Offerten bis 1. März, Vormittags 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Februar.

		21. Febr.	19 Febr.
Fonds: reservirt.			
Russische Banknoten		183,95	184,10
Warschau 8 Tage		183,50	183,50
Pr. 4% Consols		104,30	104,50
Polnische Pfandbriefe 5%		57,70	57,70
do. Liquid. Pfandbriefe		53,90	53,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,80	96,70
Credit-Actien 12,80 Zuschlag		447,50	447,00
Oesterr. Banknoten		159,30	159,00
Disconto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag		188,90	189,00
Weizen: gelb	April-Mai	162,00	162,50
	Mai-Juni	163,50	164,00
	Loco in New-York	91 c	91½c
Roggen:	loco	128,00	129,00
	April-Mai	128,70	129,50
	Mai-Juni	129,00	129,70
	Juni-Juli	130,00	130,50
Rüböl:	April-Mai	44,90	44,90
	Mai-Juni	45,20	45,20
Spiritus:	loco	37,10	37,30
	April-Mai	28,10	38,40
	Juli-August	38,70	40,00

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 21. Februar.
(v. Portatius u. Grotte)

Loco	36,75 Brf.	36,50 Geld	—,— bez.
Februar	37,00 „	36,50 „	—,—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
20.	2 h.p.	756.4	— 0.3	C		10	
	9 h.p.	757.9	— 3.1	C		10	
21.	7 h.a.	758.4	—11.4	NW	1	8	

Wasserstand am 21. Februar Nachm. 3 Uhr: 1,40 Mtr.

Sonntag früh verschied sanft nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Hilfsgefangen-Aufseher

Ludwig Rieseler

im 62. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Kl. Mocker Nr. 376, aus statt.

Heute Vormittag verschied nach langem schweren Leiden unser Urgroß-, Groß-, Schwiegervater und Vater,

der Bäckermeister

Eduard Seydler

im 80. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Neu-Schönsee, d. 20. Febr. 1887.

Die Ueberführung der Leiche findet am 22. d. M., Morgens 9 Uhr vom Trauerhause, Neu-Schönsee, die Beerdigung am 23., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des St. Georgen-Kirchhofes in Thorn aus statt.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

sollen an der Bromberger Chaussee stehende Pappelbäume öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Versammlungsort: Kinderheim.

Thorn, den 16. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 159 eingetragen, daß der Kaufmann **Louis Wollenberg** zu Thorn und Fräulein **Jenny Lewin** durch Vertrag de dato Treptow a./Rh., den 17. Januar 1887 für ihre Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen haben.

Thorn, den 16. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 160 eingetragen, daß der Kaufmann **Adolph Leiser** zu Thorn und Fräulein **Amalie Lange** durch Vertrag de dato Gnesen den 24. Januar 1887 für ihre Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen haben.

Thorn, den 16. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 161 eingetragen, daß der Kaufmann **Gustav Theodor Heimann** zu Podgorz und Fräulein **Emilie Herzberg** durch Vertrag de dato Graudenz den 11. August 1886 für ihre Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen haben.

Thorn, den 16. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Ausverkauf.

Die Bestände des

Siegmund Hausdorf'schen Konkurs-Waaren-Lagers,

bestehend in

fertiger Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche, Leinwand, Tischzeug etc.

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft

Der Verwalter.

Ein sehr gut erhaltener

12 Blatt-Segel

ist preiswerth zu verk. Seglerstr. 138, 2 Tr.

Fastnachts-Pfannkuchen

in guter Qualität und zu verschiedenen Preisen empfehlen

Gebr. Pünchera.

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk.

Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften

unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.

Herausgegeben von Dr. Otto Dammer.

Verlag von Otto Weisert in Stuttgart.

Erscheint in Lieferungen à 1 Mk. Ist prachtvoll und reich illustriert.

Abonnements in allen Buchhandlungen.

Ziehung schon am 3. März 1887.

NUR 1 Mark.

Cölner Loose

(der St. Peters-Kirche zu Cöln)

2500 Gewinne, Gesammtwerth **83 400** Mark,

Hauptgewinn i. W. v.

25000 Mark, 10 000 Mark, 5000 Mark,

3 à **1000** Mark etc. etc.

Cölner Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 30 Pf. sind zu haben in sämmtl. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen u. zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79, im Faberhause.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin, Telephon-Anschl. 7647.

Sodener Mineral-Pastillen bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soden, unter ärztlicher Kontrolle. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen Catarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen; sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch d. oft so qualvollen **Husten** und führen Heilung herbei. Aeußerst wohlthätig ist ihr Einfluß bei den verschiedenen Catarrhen Tuberkuloser, bei chronischen Catarrhen des Magens und des Darms, die von Verstopfung begleitet sind; bei habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, leichten Leberanschwellungen und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein auflösendes und mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit Lungen-Catarrhen verbunden, so ist die Wirkung der Pastillen eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 85 Pfg. Vorräthig in den Apotheken.

Schutzm.

General-Depot **Ph. Herm. Fay,** Frankfurt a. M.

Am Sonntag Abend ist mir in Mocker meine **Cylinder-Uhr** (Buch-Nummer 3920, Gehäuse-Nummer 26 612) gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt.

Pawlikowski, Mocker bei M. Sziletzki.

Das der Rosalie-Gerlach'schen Stiftung gehörige z. Mocker sub. Nr. 184 belegene Grundstück — Mocker'sches Waisenhaus — soll vom 1. April d. J. ab auf 6 Jahre, also bis zum 1. April 1893 verpachtet werden. Reflektanten wollen sich bis zum 1. März d. J. bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich melden.

Thorn, 16. Februar 1887.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Georgen.

Curtze, stellvertr. Vorsitzender.

Königsberger Destillateur-Fachschule

(Bestehend seit 1878.)

Aufnahme neuer Schüler.

Receptenhandlung, zuverlässig & billig.

Junge Destillateure aus meiner Schule stets disponibel.

Paul Kneifel, Königsberg i./Pr. Gewerbe-Chemiker.

Pianinos kostenfreie Probesendung billig, baar oder Raten, Prospekt gratis. Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Tricottaillen und Kleidchen,

prima Winter-Qualität, verkaufe, um mit den Artikel ganz zu räumen, sehr billig aus.

Lewin & Littauer.

Braut-Myrthenzweige,

à Schock 50 Pfg.,

Blühende Hyacinthen,

Trauerkränze.

Rud. Gohl, Schülerstr. 414.

Umzugshalber verkaufe sämmtliche

Möbel- u. Küchensachen

im neuen **Gude**'schen Hause, Gerstenstraße 2 Treppen. **Lublinski.**

Grün,

Königl. belg. approb.

Zahn-Arzt

Butterstr. N. 144.

M. Kensy's

Konditorei,

Bromberger Vorstadt, II. L.

empfiehlt sich zur

Ausführung v. Bestellungen auf Torten jeder Art, Aufsätze etc.

Täglich reichhaltige Auswahl von

Thee- u. Kaffeekuchen,

Pfannkuchen à 5 und 10 Pfg., verschiedenartig gefüllt.

Mohngebäck n. Königsberger Art.

Restaurant

Bruno Schachtschneider,

Schülerstraße 413,

empfiehlt

vorzügliches Braunsberger Lager-Bier vom Faß,

sowie eine **reichhaltige Speisekarte** dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.

Tilsiter und Limburger

Magerkäse

verkauft

die Molkerei Klein-Lausen

per Heimsoot, Westpr.

Gute Kocherbsen, à Pfd. 10 Pf., **vorzügliche weiße Bohnen,** à Pfd. 10 Pf., **Sauerkohl,** à Pfd. 8 Pf. empfiehlt

J. Tomaszewski, Gerechtestraße Nr. 98.

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren werden angenommen. Die **neuesten Facons** liegen zur Ansicht bei

Amalie Grünberg, Schuhmstr. 354.

Eine eingerichtete

Destillation

mit großem Keller, Remisen etc., Speicher und Stallung vermiethen

Lissack & Wolff, Thorn.

---

1 gutes Pferd

und **landwirthschaftliche Geräthe** zu verkaufen Bromberger Vorstadt 74.

Als tüchtige Plätterin

in- und außer dem Hause empfiehlt sich

E. Pischke, Gerechtestr. 122, 3 Tr.

---

1 kleiner Ladentisch

zu verkaufen Elisabethstr. 269, 1 Tr.

Einige

Näherinnen,

welche auf Damenhemden **sehr gut eingeübt** sind und flott arbeiten, finden dauernde Beschäftigung bei

Baumgart & Biesenthal.

Zum „Fastnachtstage“

empfiehlt

präparirten Mohn

à Pfd. 0,60 Mk.,

verschiedene Mohnkuchen und Pfannkuchen, verschieden gefüllt, pr. Dutzend 50 Pfennig die Konditorei von

Otto Lange, Neustadt.

Fastnacht heute Dienstag,

von früh 7 Uhr:

frische Pfannkuchen.

Hugo Schütze.

Fastnachts-Pfannkuchen

empfiehlt in bester Qualität

J. Finger, Bromberger Vorstadt.

Heute von Morgens an **frische Pfannkuchen,** beste Qualität und groß, auch in reiner Butter gebacken, offerirt

C. Seikicke, Bäckermeister.

Frische Pfannkuchen

in bester Qualität und verschiedenen Füllungen sind heute von **10 Uhr ab** zu haben, sowohl in dem Hauptgeschäfte **Neustädter Markt Nr. 234,** als auch **Altstädter Markt** neben Herrn Kaufmann Schumann.

Hermann Thomas, Thorn,

Hoflieferant.



Heute Abend 6 Uhr:

frische Grütz-, Fleisch- u. Leberwürstchen

bei **C. Habermann,** Schülerstr. 407.

Dienstag, d. 22. d. Mts.:

Großes Wurstessen

im **Feld-Schlößchen,** wozu ergebenst einladet **J. Munsch.**

Die Anfuhr der

Grenzsteine

zum Deiche der Thorner Stadtniederung soll an einen geeigneten Fuhrunternehmer vergeben werden. Näheres im Bureau Windgasse Nr. 165 bei

Feldmesser **Böhmer.**

Per 1. April cr.

suche für mein **Kolonialwaaren-Geschäft,** verbunden mit Ausschank, einen praktischen

jungen Mann

der zugleich Destillateur und der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist.

P. Keiler in Gnesen.

Billige Pension für kl. Schüler. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Ein junges anst. **Mädchen** erhält Pension. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Herrschaftliche Wohnung (parterre), 4 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. **Ollmann.**

---

3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu verm. Altstadt 233.

---

1 herrschaftl. Wohnung, 3 Treppen, v. 1. April z. vm. Gerechtest. 128, 1 Tr. zu erfr.

Seglerstraße 105

ist die von mir bewohnte

2. Etage

vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.

S. Weinbaum.

---

1 m. Zim mit Beköst. z. verm. Schülerstr. 410 p.

Kleine Wohnungen zu erfr. Hohe Gasse 70.

Möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen Gr. Gerberstraße 287.

Mittelwohnungen zu verm. Kl. Mocker, vis-à-vis Born & Schütze. E. Müller

---

Breite-Str. 443 ist die 1. Etage vom 1. April zu vermiethen. **Th. Ruckardt.**

Die bisher von Herrn **Stabsarzt Voigt** innegehabte möbl. Woh. nebst Kab. und Burschengelaß ist vom 1. März z. vermieth.

M. Samulowitz, Schülerstr. 410.

Ein möbl. Part.-Vorderzimmer f. 1 od. 2 Herren m. Pens. zu verm. Windstr. 164, vis-à-vis d. n. Pfarrh.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 143.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstraße 340/41, zu vermiethen. **A. Hey.**

---

1 möbl. Zim u. Kab. 1 Tr. n. vorn und Burschengelaß sofort, sowie 1 Parterre-Wohnung zum 1. April zu vermiethen. Zu erfragen Tuchmacherstr. 178, 1 Treppe.

Kl. Gerberstraße Nr. 81 ist eine Parterre-Wohnung mit geräumiger Kellerwerkst. und schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. April ab zu vermiethen.

Kl. einf. möbl. Z. bill. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Sonnabend, d. 26. Februar,

Abends 8 Uhr

CONCERT

und

Tanz.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Dienstag, den 22. d. Mts.,

am Fastnachtstage,

findet für die Vereinsmitglieder und deren Angehörige im

„Artushof“

eine musikalisch-declamatorische

Abendunterhaltung und Tanzkränzchen

statt.

Anfang 8 Uhr.

Kinder unter 14 Jahren haben **keinen** Zutritt.

Der Vorstand.

Rathskeller.

Dienstag, den 22. Februar:

Fastnachts-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regt. Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Friedemann.**

Entree 25 Pf — Anfang 8 Uhr.



Fürstenkrone

Bromberger Vorstadt, 1. Linie.

Am Fastnachtstag, den 22. d. Mts.:

Grosser Maskenball.

Alles Nähere die Anschlagzettel.

Ergebenst ladet ein

C. Hempler.

Volks-Garten.

Fastnacht, d. 22. Februar Abends 8 Uhr:

Zweite Zweite Große

Masken-Redoute.

Alles Nähere die Anschlagzettel.

Das Comitee.

Die Wohnung, Brückenstr. 8 a, 1 Tr., wünscht jetziger Inhaber zum 1. April d. J. abzutreten, falls sich ein dem Herrn **G. Plinsch** passender Miether findet.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit ganzer Pension vom 1. März z. verm. Brückenstr. 16, 2 Treppen nach vorn.

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Altstädt. Markt 302

sind **zwei freundliche,** neu eingerichtete **Vorderzimmer** mit Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen.

---

1 Stube v. 1. April z. verm. Gerstenstr. 134.

Eine **Familienwohnung** zu vermieth. **J. Autenrieb,** Coppernikusstr. 209.

In meinem Hause, Kl. Mocker Nr. 380, ist ein neu eingerichteter Laden nebst Wohnung und Stallung zum 1. April zu vermiethen. Derselbe befindet sich in bester Geschäftslage und eignet sich zu jedem Geschäft, besonders zur Fleischerei.

Joh. Schröter, Mocker.

Araberstr. 120 1 Stube, 1 Küche u. Keller zu vermieth.

---

1 kl. möbl. Zim. m. a. oh. Beköst. vom 1. März z. verm. Coppern.-Str. 206 **Rakowska.**

Butterstr. 144 Hofwoh. für 70 Thlr. z. verm.

Vom 1. April zu vermiethen ein großes Zimmer, 1 Tr. hoch, seither von Frl. **Sudau** bewohnt.

Adolph, Breitestr. 52.

---

1 kl. Wohnung zu vermieth. Brückenstr. 33.

Ein möbl. Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen Culmerstraße 334.

---

1 kl. Wohnung, Kl. Mocker Nr. 2, zu vermiethen bei **Schäfer.**

---

1 anständig möbl. Zimmer ist an 1 od. 2 Herren mit u. auch ohne Beköstigung zu vermiethen Araberstr. 188, 1 Tr.

Eine Mittel-Wohnung billig zu vermiethen. Culmerstraße 342.

Die 2 Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. April in meinem Hause Neustadt 96 zu vermiethen.

Joh. Sellner.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.